

# «Mir geht es um eine lustvolle Reduktion»

Die «Wohnwagon»-Mitstreiterin über ihre Vision, Nachhaltigkeit und den Winter in den Wohnwägen. Interview: Wilfried Oschischnig

## Frau Steininger, wie ist die Idee mit den Wohnwagons auf Schiene gekommen?

**THERESA STEININGER:** Für ein Landkind wie mich ist beim Wohnen ja meistens der klassische Weg vorgezeichnet. Also ein Einfamilienhaus bauen und das halbe Leben lang Schulden zahlen. Das ist aber nichts für mich, das war mir immer schon als Vision zu wenig, sowohl von der Autarkie als auch von der Gemeinschaft her. Gemeinsam mit Christian Frantal, einem Kollegen und Freund, habe ich mich dann intensiv mit den globalen Auswirkungen der Bauindustrie beschäftigt. Ganze 40% der weltweiten Ressourcen werden von der Bauindustrie verbraucht, beim Plastikmüll sind es 30%, die alleine dort anfallen. Aber jammern hilft nichts, und darum wollte ich konkrete Impulse setzen und Lösungen anbieten.

## Beton und Stahl sind ökologisch nicht «erbaulich». Wie sieht es bei Ihren Wohnwagons mit der Umwelt aus?

**TS:** Das ist die wesentliche Intention unserer Arbeit. Wir verwenden Naturmaterialien aus der Region, was sich zusätzlich positiv auf das Raumklima auswirkt. Die Autarkie ist ebenfalls ein wichtiger Ansatz. Was man für ein gutes Leben braucht, kann man mit unseren Autarkiemodulen auch selbst erzeugen! Solarenergie, Holz, natürliche Reinigungsprozesse von Pflanzen – dazu haben wir viel geforscht und uns von der Natur abgeschaut. Zudem geht es um die Reduktion auf das Wesentliche. Darunter dürfen Sie jetzt allerdings nicht eine Beschränkung verstehen – ganz im Gegenteil: Mir geht es um eine lustvolle Reduktion, eine neue Wertigkeit. Ein autarkes Wohnen und Leben auf 33 m<sup>2</sup> in einem Wohnwagon bietet die Chance auf neue, wertschätzende Sichtweisen. Hinzu kommt ein soziales Gemeinschaftsgefühl mit den Freiflächen

draußen. Je nachdem, wo ein Wohnwagon steht, können sich völlig neue Gemeinschaftsstrukturen ergeben.

## Bei allem Respekt: Sind die Wohnwagons nicht bloß das neueste Spielzeug für Bobos?

**TS:** Nein, bestimmt nicht! Für ein Spielzeug sind wir allein schon von der Preisgestaltung her zu teuer. Wir bieten eine langfristige Wohnlösung und keinen Zeitvertreib. Unsere Kundinnen und Kunden aus Österreich, Deutschland, Luxemburg und der Schweiz stammen aus den unterschiedlichsten Gesellschaftsgruppen. Das Gefühl, dass weniger oft mehr ist, haben ja immer mehr Menschen.

## Der Winter steht vor der Tür und auf den Bergen liegt Schnee: Fröstelt es da Ihre Kundinnen und Kunden im Wohnwagon nicht ein wenig?

**TS:** (lacht) Da brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Natürlich haben wir die kalte Jahreszeit bei der Konstruktion mitbedacht. Der Aufbau eines Wohnwagons ist aus Massivholz mit Schafwolldämmung und der doppelte Boden hat einen Pufferspeicher für die Wärme. Einige unserer Wohnwagons befinden sich auf Vorarlberger und Schweizer Bergen, in großen Höhenlagen – und glauben Sie mir: Niemand friert darin im Winter! Da schaue ich selbst manchmal nach, ob alles passt.

## Also nicht Tag und Nacht heizen und sich wie ein Eiszapfen fühlen?

**TS:** Mit zwei Festmeter Holz kommen Sie den ganzen Winter gut durch. Also weit aus ökologischer und kostengünstiger als in den meisten Wohnungen.



*Theresa Steininger (28) gründete schon während ihres Studiums an der FH Wien ihr erstes Unternehmen. Mit den Wohnwagons «zimmert» die Kommunikationsmanagerin seit 2014 an einem der erfolgreichsten heimischen Start-ups.*  
[www.wohnwagon.at](http://www.wohnwagon.at)

## Sie haben gemeinsam mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Ihr Unternehmen von Wien ins niederösterreichische Gutenstein verlegt. Weshalb?

**TS:** Für uns stecken ganz viele Antworten in dem uralten Konzept «Dorf»: regionale Austauschbeziehungen, Nähe zur Natur, Kreisläufe etc. In Gutenstein haben wir einen ganz tollen Ort gefunden, an dem wir auf Bestehendes aufbauen und neue Impulse setzen können für die autarken Dörfer der Zukunft.